



Psychotest:

Die Zeit ist für mich ...

- A) ein Kreis.
- B) ein Strahl.
- C) eine Uhr.
- D) eine immer viel zu dicke Wochenzeitung.

Im Kreis denken

DR. ECKART VON HIRSCHHAUSEN

ist Arzt, Moderator und Gründer der Stiftung »Gesunde Erde – Gesunde Menschen«. Er hätte gerne mehr Zeit, egal woher.

Das Wort der Stunde heißt Kreislaufwirtschaft. Egal ob Up- oder Recycling, Hauptsache Cycling! Womit wir beim E-Lastenrad wären, das wir zum Transport all der im Kreislauf gewirtschafteten Waren brauchen und für die Verkehrswende – wobei ich aus eigener Erfahrung sagen kann: Der Wendekreis so eines Lastenrads ist nicht gerade »agil«.

Wenn es doch eigentlich so logisch ist, sich mit Kreisläufen zu beschäftigen, frage ich mich: Warum tut sich unser Hirn damit so schwer? Und wie hängt das mit unserer Idee von Zeit zusammen?

Wussten Sie, dass eine analoge Uhr, die stehen geblieben ist, zweimal am Tag genau richtig geht? Eine, die fünf Minuten vorgeht, dagegen nie. Wie lässt sich etwas so Gradliniges wie die Zeit überhaupt von einem Ding fassen, das im Kreis läuft? Der Kreis jedenfalls hat ein Imageproblem. Wenn jemand im Kreis läuft, ist er verloren. Wenn er einen Zirkelschluss macht, tritt er geistig auf der Stelle. Tief in unserer westlichen Kultur steckt ein Lineal, ein Pfeil, eine Zeitachse mit Anfang, Mitte und Ende. Aber entspricht das der Welt oder nur unserer eigenen Vorstellung von ihr?

Wenn Sie die Augen schließen – bitte erst, wenn Sie den Satz zu Ende gelesen haben –, wie stellen Sie sich die Zeit vor? Mehr wie »immer geradeaus« oder zyklisch, als geschlossene Form, die weder Anfang noch Ende kennt. Ich denke sofort an einen Strahl.

Kann man Zeit überhaupt begreifen? »Wenn mich niemand fragt, so weiß ich es; wenn ich es aber erklären möchte, so weiß ich es nicht«, sagte der Kirchenvater Augustinus. Nach Immanuel Kant sind Raum und Zeit

nur Anschauungskategorien unseres Verstandes. Die Uhr sagt, dass die Zeit gleichmäßig verrinnt. Das ist subjektiv ja schon mal Quatsch. Wie lange einem eine Minute vorkommt, hängt sehr davon ab, auf welcher Seite der Klotür man sich gerade befindet. Und den Arm eine Minute in einen Eimer voll Eiswasser stecken dauert gefühlt wesentlich länger als eine Minute knutschen. Dafür muss man kein Einstein sein.

Tatsächlich stellen sich viele Menschen in nicht-westlichen Kulturen die Zeit als Kreislauf vor, wie ein ständiger Wechsel von Ebbe und Flut, Säen und Ernten, Geburt und Wiedergeburt. Wem das zu kosmisch ist, der nehme den steten Wechsel von Sommer- und Winterschlussverkauf.

Das größte Vorbild für Zirkularität ist die Natur. Solange der Mensch nicht eingreift, entsteht im Wald kein Müll, nichts bleibt liegen, alles wird wieder Teil von allem. Auf der anderen Seite ist ein Prinzip der Evolution die ständige Rastlosigkeit, der Wettlauf ums Überleben. Vielleicht ist die coronabedingte Zwangspause vom Hamsterrad unsere Chance, verlorene Enden wieder zusammenzubringen: weniger exponentielles Wachstum, dafür mehr Quality-Circle.

So komplex wie die Klimakrise ist auch ihre Lösung. Es wird weder *die* eine Idee noch *den* Erfinder geben, die uns retten. Im Zen-Buddhismus hat man immer schon Zirkel gemalt zur Übung des Geistes, selten gerade Striche. Und dabei war immer klar, dass wir auf dem Rad des Lebens nirgends ankommen, außer bei uns selbst. ★

QUELLE

Fuchs, T.: The cyclical time of the body and its relation to linear time. *Journal of Consciousness Studies* 25, 2018